

Wirtschaftsförderung – Die Reform von Arno Kompatscher erntet sowohl Zustimmung als auch Skepsis

# Gedrosselte Dosis

Das Land wird seine Geldspritze für die Wirtschaftsförderung künftig in reduzierter Dosis einsetzen. **Beiträge wird es erst 2016 wieder geben.** Vor allem das Handwerk hat Bauchweh wegen des Reformentwurfs.

**Bozen** – Landeshauptmann Arno Kompatscher, der gleichzeitig Wirtschaftslandesrat ist, bastelt derzeit mit seinen Mitarbeitern an der Reform der Wirtschaftsförderung. Noch ist in guter Erinnerung, wie er im März die Notbremse gezogen und die Wirtschaftsförderung auf Eis gelegt hat, weil er von der alten Landesregierung Beitragsversprechen an Unternehmen in der Höhe von rund 250 Millionen Euro geerbt hatte (plus knapp 100 Millionen in der Landwirtschaft). Diese hatten sich im Laufe der Jahre aufgestaut, weil die Förderkriterien zu großzügig bzw. der alljährliche Geldkuchen zu klein gewesen waren. Kompatscher wollte also nicht neue Beitragsversprechen machen, solange er das gesamte Budget für „alte“ Gesuche aufwenden musste. Erst wenn die bereits aufliegenden Gesuche abgearbeitet und ausbezahlt sind, werden neue Gesuche angenommen, hieß es damals.

Seit März akzeptiert das Land demnach keine Ansuchen um Wirtschaftsförderung mehr. Ausgenommen sind nur die strategische Innovations- und Exportförderung, bestimmte Sonderförderungen wie die Hochqualifizierten- und Nahversorgungsförderung – und die Tourismusförderung.

Dass im Tourismus die Förderung – im Gegensatz zu den anderen Sektoren – unverändert weiterfunktioniert, haben die Hoteliers und Gastwirte ihrem „Buhmann“ Hans Berger zu verdanken. Dieser hatte in seiner Zeit als Tourismuslandesrat jene Notbremse, die jetzt Kompatscher betätigt hat, schon Ende 2009 gezogen und für seinen zweieinhalbjährigen Förderstopp und die gleichzeitige Straffung der Förderkriterien viel Kritik einstecken müssen. Vor Berger türmte sich damals ein Berg von Beitragsansuchen in der Höhe von 37,4 Millionen und von Rotationsfonds-Ansuchen in der Höhe von 123 Millionen Euro – die Betriebe warteten bis zu fünf Jahre auf die Förderung.

Im vergangenen Herbst also reagierte Wirtschaftslandesrat Arno Kompatscher auf eine ähnliche Situation in den Sektoren Handwerk, Handel, Dienstleister und Industrie. Er setzte die Förderungen aus und kündigte eine Reform der Förderkriterien an. An dieser Reform wird seither gearbeitet. Im Sommer haben die Wirtschaftsverbände ihre Vorschläge unterbreitet, und nach der Einarbeitung dieser Vorschläge hat Kompatscher den Verbandsvertretern vergangene Woche einen Entwurf vorgestellt. Nun haben die Verbände die Möglichkeit, weitere Einwände vorzubringen. Im November sollte ein vertiefender Vorschlag vorliegen. **Philipp Moser, der Präsident des Südtiroler Wirtschaftsringes (SWR)**, frohlockt: „Das ist ein völlig neuer Stil. Die Politik oktroyiert uns die Reform nicht auf, sondern sucht mit uns einen gemeinsamen Weg.“

Bis die Förderung wieder aufgenommen wird, dürfte jedenfalls noch län-

ger dauern. Laut Kompatschers Marschroute wird zuerst die Tür zum Rotationsfonds wieder geöffnet. Kapitalbeiträge wird es hingegen erst 2016 (für Weiterbildungsmaßnahmen) bzw. 2017 (für Kleininvestitionen) wieder geben.

Fest steht, dass die Förderkriterien strenger werden (siehe Info „Wie sich die Wirtschaftsförderung ändert“). Manche Vorhaben, die bisher gefördert wurden, werden künftig nicht mehr unterstützt. Zwar hatte schon der frühere Landesrat Werner Frick 2007 der Gießkanne ein paar Löcher gestopft, trotzdem betrieben die Unternehmen weiterhin viel bürokratischen Aufwand, um für irgendwelche förderungswürdigen Vorhaben ein paar Tausend Euro vom Land abzuholen – und die Landesverwaltung betrieb viel Aufwand, um die Ansuchen zu kontrollieren und die paar Tausend Euro zu überweisen. Deswegen möchte Kompatscher jetzt weiter ausdünnen: lieber weniger Förderungen und dafür pünktlich für die Unternehmen und finanzierbar für das Land.

Der Entwurf, den Kompatscher präsentiert hat, gefällt nicht allen Sektorenvertretern gleichermaßen. Sehr zufrieden ist **Stefan Pan, der Präsident des Unternehmensverbandes Südtirol (UVS)**: „Vieles von unseren Forderungen wurde aufgenommen. Mit dieser Reform erlebt die Wirtschaftsförderung einen Quantensprung und wird schlanker.“

Auch **Claudio Corrarati, der Präsident der Südtiroler Handwerkervereinigung (SHVICNA)**, äußert sich im Großen und Ganzen zufrieden. Sein Verband sei sich bewusst, dass die Ära der Beitragsverteilung nach dem Gießkannenprinzip vorbei ist. Und er sei sich bewusst, dass eine Förderung nur gerechtfertigt ist, wenn sie zu einem Qualitätssprung im Unternehmen beiträgt und nicht zur Erhaltung des Status quo. Gewisse Bedenken hegt Corrarati trotzdem: Mit den neuen Förderkriterien

werden mehr Betriebe durch den Rost fallen als bisher, leider auch Betriebe in der Peripherie, welche sich eine Förderung verdienen würden, weil ihnen ein sozialer und gesellschaftlicher Wert innewohnt. Und dass Kapitalbeiträge erst 2016 wieder fließen werden, findet Corrarati problematisch: Gerade in schwierigen Zeiten wie diesen bräuchte so mancher Patient die Geldspritze notwendig.

Am meisten Bauchweh mit dem Reformentwurf hat das Handwerk. **Gert Lanz, der Präsident des Wirtschaftsverbandes für Handwerk und Dienstleister (Ivh)**, findet grundsätzlich zwar nachvollziehbar, wenn das Land künftig aus Finanzierungsgründen stärker auf den Rotationsfonds setzt und die Kapitalbeiträge zurückdrängt. Aber: Laut Lanz schließt der Entwurf viele kleine Betriebe von den Förderungen komplett

aus, indem erstens die Kapitalbeiträge eingeschränkt werden und zweitens der Rotationsfonds nur für Investitionen über 100.000 Euro greift. „Die meisten Investitionen im Handwerk bewegen sich zwischen 20.000 und 50.000 Euro“, erklärt Lanz. Apropos Rotationsfonds: Ebenso graut Lanz davor, dass der sogenannte WIN-Index zum zentralen Instrument für die Zulassung zum Rotationsfonds werden soll, während er bisher „nur“ die Voraussetzung für eventuelle Förderaufschläge war. Der WIN-Index, der im Zuge der Frick-Reform 2007 erfunden wurde, ist ein Indikator für Wachstum und Produktivität. „Im Handwerk erfüllen nach diesen Kriterien maximal 20 Prozent der Betriebe die Voraussetzung für den Zugang zum Rotationsfonds“, befürchtet Lanz.

**Rotationsfonds für Vorhaben ab 100.000 Euro**

Kein Urteil zum Reformentwurf maßt sich zum jetzigen Zeitpunkt **Walter Amort, der Präsident des Handels- und Dienstleistungsverbandes (hds)**, an. „Die Reforminhalte müssen erst noch konkretisiert werden“, so Amort. Ihm geht es

im Zuge der Reform jedenfalls nicht nur darum, wie die Förderung künftig aussehen wird, sondern vor allem auch darum, nach welcher Prioritätenliste die Altlasten abgebaut werden. Insgesamt lässt Amort durchblicken, dass es für die Kaufleute und Dienstleister wichtigere Themen gibt als die Förderung. Ähnlicher Meinung ist SWR-Präsident Philipp Moser: „Die beste Wirtschaftsförderung sind nach wie vor Steuersenkungen und Bürokratieabbau.“

Der Entwurf, den Kompatscher präsentiert hat, gefällt nicht allen Sektorenvertretern gleichermaßen. Sehr zufrieden ist Stefan Pan, der Präsident des Unternehmensverbandes Südtirol (UVS): „Vieles von unseren Forderungen wurde aufgenommen. Mit dieser Reform erlebt die Wirtschaftsförderung einen Quantensprung und wird schlanker.“

Christian Pfeifer  
christian@swz.it



Wirklich empfehlenswert  
RESTAURANT  
**LÖWENHOF**  
Vahrn · Brennerstraße 60  
Tel. 0472 836 216 · www.loewenhof.it  
BUSINESS-LUNCH mit Salat, Wein & Kaffee

## Info

### Wie sich die Wirtschaftsförderung ändert

Der Vorschlag ist nicht in Stein gemeißelt, betont Landeshauptmann Arno Kompatscher. Trotzdem: Gefehlt wird nur mehr an Details, in groben Zügen steht fest, wie künftig die Förderung von Handwerk, Handel, Dienstleistern und Industrie aussehen wird. Alles unverändert bleibt bis auf Weiteres hingegen im Tourismus, weil dort die Reform des Fördersystems bereits vor einigen Jahren vorweggenommen wurde. Und separat zu betrachten ist die Landwirtschaft.

Was also dürfen sich Handwerker, Kaufleute, Dienstleister und Industrielle erwarten?

- Insgesamt soll die Förderung noch stärker über zinsbegünstigte Darlehen aus dem **Rotationsfonds** erfolgen, während es Verlustbeiträge nur mehr in ganz bestimmten Fällen und für ganz bestimmte Zielgruppen geben wird. Kurzum: Das Land will mehr Geld verleihen und weniger Geld verschenken, weil die Landesregierung nur dieses Modell für langfristig finanzierbar hält. Der „Beitrag“ für das Unternehmen ist die Zinsersparnis. Freilich fällt diese in der gegenwärtigen Niedrigzinszeit recht bescheiden aus. Geplant ist, dass die Unternehmen ein Ansuchen alle fünf Jahre stellen dürfen.

- **Verlustbeiträge** soll es weiterhin etwa für Beratungen und Wei-

terbildung geben, also für „Softinvestitionen“. Aber: Es sollen keine Beiträge unter 2.000 Euro (Beratung) bzw. 1.000 Euro (Weiterbildung) ausbezahlt werden, weil die Kosten für die Gesuchsbearbeitung in keinem Verhältnis zum Nutzen für den Ansuchenden stehen. Und: Pflichtkurse sollen nicht mehr gefördert werden, genauso sollen die Mietbeiträge abgeschafft werden. Beiträge für Immobilien, Anlagen und Maschinen gehören der Vergangenheit an, wobei etwa bei Unternehmensgründern oder verschiedenen Arten von Unternehmenskooperationen Ausnahmeregelungen ins Auge gefasst werden, um einen Anreiz dafür zu schaffen.

- Als dritte Förderschiene sollen **gezielte Ausschreibungen** dienen, bei denen punktuell eine bestimmte Geldsumme für wünschenswerte Vorhaben oder Entwicklungen ausgelobt wird, die laut Kriterien für Rotationsfonds bzw. Verlustbeiträge von einer Förderung ausgeschlossen wären. Die Unternehmen können sich dann um die Förderung bewerben, die besten Projekte gewinnen.

- Einig sind sich die Wirtschaftsverbände in ihrer Forderung nach einer Stärkung der **Garantiegossenschaften**, um den Zugang zu Krediten zu erleichtern. Insgesamt soll die künftige Wirtschaftsförderung weniger stark gestreut sein als bisher und sich an Schwerpunkten orientieren. Die Reform soll sicherstellen, dass die Förderung zeitgleich mit der Investition fließt – ohne jahrelange Wartezeiten wie bisher.